Mittel wider die Räude der Schafe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nemlich bekannt, daß der Buchweitzen, oder das Heidekorn auf dem allerschlechtesten Acker wenigstens aufwächst, obwohl es eben nicht allezeit reife Frucht bringt: allein es ist dieses auch hier der Zweck nicht, wenn man ihn zum düngen auf den Sandacker säet. Denn so bald er auf ist und blühet, so wird er mit einer Walze, oder umgekehrten Egge nieder geschleift, sogleich umgepflüget, und mit Erde bedecket. Nach ungefehr 4 Wochen ist dieses noch zarte Gewächs verrottet, und es gehet davon ein starker Dampf auf. Nach dieser Verfaulung pflügt man das Land zur Saat, besäet es das erste Jahr mit Rocken, ja sogar mit Weitzen, und im folgenden mit Gerste. Man kann es das dritte Jahr mit Haber bestellen, oder wieder ruhen lassen, darauf aber wieder so anfangen. Wenn man die wenigen Unkosten für den Buchweitzensaamen gegen die Unkosten für Mist oder andere Düngung hält, so wird man den Vortheil dieses Verfahrens in schlechtem und entlegenem Lande leicht einsehen. Leipz. Samml.

Mittel wider die Räude der Schafe.

Ein Landwirth hat es an 280 Stücken mit dem besten Erfolge gebraucht. Er macht eine Lauge, zu der er auf jedes räudige Schaf 1 1/2 Loth Grünspan, 6 Loth gemeinen Rauchtaback und 1/24 Simri (1/4 Pfund) Camin oder Kienruß nimmt. Erst wird der Kienruß in Wasser eingerührt und angebrühet, worauf man es 12 Stunden stehen läßt. Dann giest man die Lauge durch Stroh, um sie von dem Ruß zu reinigen. In dieser wird Taback gekocht, und zwar einige Stunden lang, den man alsdann ausdrückt. In die Lauge thut man

darauf

darauf den Grünspan, und läst sie auch noch höchstens eine Stunde lang kochen. Mit diesem Wasser, welches so heiß gemacht wird, daß man kaum die Hand dareinn leiden kann, werden die räudigen Schafe gewaschen, die alsdann einige Tage vor Regen bewahrt, auf eine frische Weide und in einen reinen Stall getrieben werden. Beckm. physik. ökon. Bibl. I. 537.

Etwas zur Baumzucht gehöriges.

Sehr hochstämmige Obstbäume erhält man, wenn man die Stämme so nahe an der Erde pfropfet, als möglich, und beim Versetzen den Baum so tief einsenket, daß der Pfropfknorren drei Finger hoch mit Erde bedeckt wird. Alsdann stirbt in 5 bis 6 Jahren die alte Wurzel ab, und am Pfropfknorren kommen neue hervor, die dem Baume so viele Nahrung zuführen als er, um hoch zu wachsen, braucht. Aus H. Geh. Rath Reinhards verm. Schr.

An die Kalendersteller.

Gott, der die Welt erschuf, der Herrscher der Naturen,
Der, glaubt ihr, binde sich an Zeichen und Figuren?
Ihr irrt, ein kluger Fleiß, des Wandels Frömmigkeit,
Die machen, daß das Werk der Hände wohl gedeiht.
Last uns mit Lust und Ernst verrichten was wir sollen;
Gott segnet unser thun, und giebt uns was wir wollen.
Dem bösen drohn Gefahr, Luft, Feuer, Erd und Fluth:
Doch dem, der Gott vertraut, sind alle Dinge gut.